

4. Bibliographie der Schriften

Die GRADUS Oder Stufen der ewigen Herrlichkeit Aus Matth. XX, 20-23. und andern Schrift=Stellen erwiesen und vorgestellt In einer öffentlichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

15
Die
GRADUS

Oder
**Stufen der ewi-
gen Herrlichkeit**

Aus
Matth. XX, 20-23.

und andern Schrift-Stellen erwiesen
und vorgestellt

In einer öffentlichen Rede
auf dem Waisenhaus zu Blaucha
an Halle

den 1. August. M. DCC. XI.

Von

August Hermann Francken /

S. Theolog. Profess. Ord. Pakt. Vlic.
und Schol.

Audere Aufstige.

B A L L E,
In Verlegung des Waisenhauses /
M DCC XVI.

GRADUS

DM

STRECKEN DER ERDE

STRECKEN

DM

MACH

STRECKEN

STRECKEN

STRECKEN

STRECKEN

STRECKEN

STRECKEN

STRECKEN

STRECKEN

M. DC. XVI.

sollt ihr zwar trincken / und mit der
Taufse / da ich mit getauffet werde/
sollt ihr getauffet werden: aber das
Sitzen zu meiner Rechten und Linken
zu geben/ stehet mir nicht zu, sondern
denen es bereitet ist von meinem Va-
ter.

Wann wir diese Worte recht ver-
stehen wollen / so müssen wir zurücke sehen in
das XIX. Capitel Matthai. Denn da-
selbst sprach unser Heiland in dem 28.
Vers: Warlich ich sage euch / daß ihr/
die ihr mir seyd nachgefolget in der
Wiedergeburt / da des Menschen
Sohn wird sitzen auf dem Stuhl sei-
ner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen
auf zwölf Stühlen, und richten die
zwölf Geschlechter Israel. Dieses
hatte ohne Zweifel die Mutter der Kin-
der Zebedai gehört / und daher wolte sie
nun in ihrem Anbringen so viel sagen: Du
hast zuvor die herrliche Verheißung de-
nen Zwölfen gegeben / die du dir zu Apo-
steln erwöhlet, daß sie sollen demalein
sitzen

sitzen

sitzen auf zwölf Stühlen / und richten die
zwölf Geschlechter Israel; und zwar / daß
dasselbe alsdenn geschehen soll / wenn du
sitzen wirst auf dem Stuhl deiner Herr-
lichkeit. Weil denn nun dieselben einen
grossen Vorzug alsdenn vor andern haben
sollen / so wird ohne Zweifel unter ihnen
selbst auch noch ein merklicher Unterscheid
seyn; u. da sie alle mit dir sollen auf zwölf
Stühlen sitzen / so werden dir doch einige
näher seyn müssen als die andern, folglich
muß es ja doch an ihrer zweien kommen/
daß einer sitze zu deiner Rechten / und einer
zu deiner Linken. Ey! daß denn doch
dieses Vorzugs meine Söhne gewürdiget
werden möchten! Sie bat demnach ihren
Söhnen / die mit ihr in dieser Bitte ein-
stimmig waren, (wie aus der Antwort des
Herrn Jesu und aus dem Parallel. Ort
Marci 10/35. u. f. erhellet) einen Vorzug
aus/nicht nur vor andern Menschen ins-
gemein/sondern auch vor den übrigen von
den Zwölfen.

Hierauf antwortete denn unser Hey-

land und sprach: Ihr wisset nicht, was
 ihr bitter. Er redete die Mutter zugleich
 an mit ihren Söhnen / und bezeuget von
 allen dreyen / daß sie ihre Bitte nicht ver-
 kündten. Denn sie erkannten weder die
 Art seines Reichs (indem sie ihnen dassel-
 be vorstellten als ein weltlich Reich, da
 es auf äußerliche Ehre / Ansehen, Aucto-
 rität / Gewalt und dergleichen Vorzug an
 Fäme) noch was das auf sich hätte / sich
 zu seiner Rechten und zu seiner Linken/
 als welches er an und vor sich selbst nicht
 erklärete für eine Sache / die ganz und gar
 ohne Grund wäre / sondern die zwar was
 wahrhaftiges in sich hätte / so aber von
 ihnen nicht verstanden würde; ja / Er giebt
 auch damit zu verstehen, sie wüßten nicht,
 was zu solchem von ihnen gesuchten Vor-
 zug gehöre; darum spricht Er zu ihnen:
 Könnet ihr den Kelch trincken, den ich
 trincken werde / und euch taufen las-
 sen mit der Taufe / damit ich getauft
 werde? In der heiligen Schrift pflaget
 das Leiden unter diesen beyden Redens-
 Arten

Arten des Kelchs und der Taufe be-
schrieben zu werden / als Ps. 126 / 13. Ich
wil den heylsamen Kelch nehmen / und
des Zeyn Namen predigen. Von
der Taufe aber spricht unser Heyland Luc.
12 / 50. Ich muß mich zuvor taufen las-
sen mit einer Taufe: da er von seinem Lei-
den redet. So spricht denn unser Heiland
auch hier: könnet ihr den Kelch trincken,
den ich trincken werde, und euch tau-
fen lassen mit der Taufe, damit ich ge-
taufet werde? Er will (aufs einfältigste es
zu erklären) so viel sagen: euer Fleisch und
Blut giebt euch das ein / daß ihr gleich, ohne
Creuz und Trübsal / meiner Herrlichkeit
theilhaftig werden wollet: aber ihr erkent-
net nicht / daß ihr zuerst zum Creuzes-Rei-
che beruffen seyd / und daß das Reich des
Messia / welches ihr nunmehr von mir er-
wartet, zuerst ein Creuzes Reich ist / oder
daß der Weg zur Herrlichkeit erst durchs
Creuz / durchs Leiden / durch Trübsal ge-
he, und kein ander Weg sey / darzu zu ge-
langen.

langen. Da ihr mir nun die nächesten wollet seyn in der Herrlichkeit / wollet ihr mir denn auch gern die nächsten seyn im Leiden?

Er beziehet sich hiermit auf die Rede / die er geführet hatte im nechst vorhergehenden / da er zu seinen Jüngern gesagt hatte v. 18. Wir ziehen hinauf gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden Ihn verdammen zum Tode. Dieses hätten sie ja zu Gemüthe nehmen / und bedencken sollen / daß, wenn sie da hinaus wolten / nemlich die nächsten in der Herrlichkeit bey ihm zu seyn / oder nach ihm die erste Stufe der Herrlichkeit zu besitzen / so würden sie auch durch eben den Weg darzu gelangen müssen, durch welchen Er in seine Herrlichkeit einginge. Wie sie aber jenes nicht verstanden hatten / so fehlte es auch hier / da sie Christus fragete / ob sie seinen Kelch trincken / und mit seiner Taufe

Taufe sich taufen lassen könnten / am rechten Verstande: drum antworteten sie ihm ohne genugsames Nachdenken: Ja wohl; und bequemeten sich also zwar mit Worten darzu/ bedachten aber nicht ihre Untüchtigkeit / darin sie sich bey ihrem damaligen Zustande befunden / das Leiden auf sich zu nehmen.

Indem sie sich nun also selbst vermaßen/den Kelch zu trincken / welchen er trincken würde / und sich taufen zu lassen mit der Taufe / da er mit getaufet wurde, gaben sie ein recht Exempel/wie der Mensch geartet ist / so lange er vermeynet / daß er auch wol gerne fromm werden wolte/aber noch nicht der neuen Geburt und der Kraft derselben theilhaftig ist. Denn da stellet der Mensch ihm lauter Herrlichkeit bey dem Christenthum vor/ wolte gern Gott dienen. Ja, wenn er dabey könnte die zeitliche Glückseligkeit auch erlangen. Wenn er da vom Leiden höret / so stellet er ihm dasselbe entweder noch gar ferne/oder auch viel geringer vor / als es ist; oder er bere-

der sich selbst / er habe schon Kraft genug /
eher alles auszustehen / als Christum zu
verleugnen / oder sich seiner zu schämen / und
irret sich doch in dem allen.

Unser Heyland hatte Mitleiden mit
dieser grossen Schwachheit und gewiß
nicht geringen Blindheit der Mutter und
ihrer Kinder / und spricht zu ihnen: Mei-
nen Kelch sollt ihr zwar trincken, und
mit der Taufe, damit ich getauft
werde / sollt ihr getauft werden: aber
das Sigen zu meiner Rechten und Lin-
cken zu geben / stehet mir nicht zu, son-
dern denen es bereiret ist von meinem
Vater. Sagte ihnen also vorhero: zu
seiner Zeit / wenn nemlich erst die Kraft
aus der Höhe würde auf sie kommen seyn,
oder sie den heiligen Geist würden empfan-
gen / auch in Kraft desselben das Lehr-
Amt geführet haben / so würde die Reife
auch schon an sie kommen / seinen Kelch zu
trincken / und mit seiner Taufe getauft zu
werden / das ist, mit einem Martyrer-Do-
de GOTT zu preisen. Sagt aber ferne:
Das

das Sizen aber zu meiner Rechten
oder Lincken zu geben, stehet mir nicht
zu, sondern denen es bereitet ist von
meinem Vater. Es solte wol nach dem
Griechischen gegeben seyn: Das Sizen
zu meiner Rechten und zu meiner Lin-
cken zu geben / stehet mir nicht zu/
ohne allein denen es bereitet ist von
meinem Vater, [wie in solchem Ver-
stande das im Griechischen befindliche
Wort *αλλα* auch gebraucht wird Marc.
9/8.] Unser Heyland leugnet nicht / daß
ein solches Sizen sey zu seiner Rechten
und Lincken; Er leugnet auch nicht / daß
es ihm zustehet / oder in seiner Gewalt sey/
es zu geben: denn das wäre wider sein
Wort / da er selbst spricht in der Offenb.
Cap. 3/27. Wer überwindet, dem will
ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu
sitzen/wie ich überwunden habe, und
bin gesessen mit meinem Vater auf sei-
nem Stuhl. So will er denn viel-
mehr so viel in diesen Worten sagen: es
stehe ihm nicht zu / es andern zu geben/
21 6 ohne

ohne allein denen es bereitet sey von seinem himmlischen Vater. Es sey damit keine solche Sache/die man etwa menschlicher Weyse als eine Gnade ausbitte/ [wie ihnen mannigmal die Menschen eine Gnade von grossen Herren ausbitten] und die einem gegeben werde nach äusserlichem Ansehen seiner Person; sondern es werde in seinem Reiche ein jeder gleichsam auf der Wage Gottes gewogen, und wohl zu sehen werden / daß keiner zu leicht [Dan. 5, 27.] gefunden werde; und müste da alles gehen nach dem gerechten und heiligen Rath seines himmlischen Vaters; wie man hier Ihm [Dem gecreuzigten Jesu] werde ähnlich worden seyn/ so wol dem innerlichen/als dem äusserlichen nach/so werde man Ihm darnach in solcher proportion auch ähnlich werden in dem Reiche seiner Herrlichkeit.

Wann wir uns nun wollen insonderheit diese Worte zu Nuze machen / so haben wir daraus weiter zu erwegen und zu erkennen / daß allerdings in der ewigen
Herr-

Herrlichkeit viele Stufen seyn werden, so daß einer * nicht unbillig gesagt: es würden in der ewigen Herrlichkeit nicht zween gefunden werden, die in allem einen gleichen Gnaden-Lohn empfangen würden. Denn ob wir gleich in diesem Leben den Unterscheid der Gläubigen und ihres innern Zustandes nicht genugsam erkennen mögen; so erkennet ihn doch Gott aufs allergenaueste / und wird solches Unterscheids / darinnen sie sich hier befunden / dort in ihrer Verherrlichung nicht vergessen. Und eben darinne wird derselbe alsdenn auch allerdings seine manigfaltige Weisheit samt seiner Gerechtigkeit preisen, daß seine Herrlichkeit sich auf unterschiedene Art und Weyse in denen Auserwählten erzeige.

Aus dem Gegensatz ist solches schon eini-
ger Massen zu erkennen. Denn auch ja

A 7

die

*John Goodvvin in dem Buch, dessen Titel ist:
Πλήρωμα τὸ πνευματικόν: or a Being filled
With the Spirit. London 1670. IVto. also
diese materie von denen Stufen der Herr-
lichkeit gründlich angeführet ist 109. u. f.

die Qual derer Verdammten nicht in einem Grad seyn wird / sondern immer ein Grad oder Stufe der Verdammniß wird schrecklicher, entsetzlicher und greulicher seyn/als der andere: inmassen ja in der heil. Schrift angezeigt wird / daß am jüngsten Gerichte es einigen werde erträglicher ergehen als den andern. Matth. 11, 24. So macht auch unser Heyland den Unterscheid zwischen dem, der seines HERRN Willen weiß / und dem der ihn nicht weiß / und spricht: der ihn nicht wisse / thue aber dennoch/ was der Streiche werth sey / werde zwar Streiche empfangen / aber weniger: der aber/ der seines HERRN Willen wisse/ und thue ihn dennoch nicht / werde viel Streiche leiden müssen Luc. 12, 47.

Auf gleiche Weise ist denn auch bewandt mit der Seligkeit: welches wir denn insonderheit nun in unserm Text zu bemerken haben. Denn die Mutter der Kinder Zebedai gründet sich nicht auf ihre eigene leere Einbildung, sondern beziehet sich auf die Rede unsers Heylandes / da er selbst

selbst gesagt hatte : Wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel; Hier aber hatte ja unser Heyland denen Aposteln einen Vorzug vor andern / die auch zur Seligkeit würden gelangen / zuerkannt: so hatte er auch eben dasselbe weiter in dem 29ten Vers des 19ten Capitelß zu erkennen gegeben: Wer verlässet Häuser / oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder / oder Aecker, um meines Namens willen / der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Da hatte er nicht gesagt: und der wird auch sitzen sammt andern auf denselben Stühlen; sondern der werde das ewige Leben haben. Womit Er gar deutlich anzeiget / daß gar unterschiedene gradus oder Stufen seyn werden der Herrlichkeit / die er denenselbigem / die an ihn gläuben / geben werde. **Wen**
nun

nun auch die Mutter der Kinder Zebadai
 bittet für ihre Söhne / daß ihnen möchte
 gegeben werden / dem einen zu sitzen zu sei-
 ner Rechten / und dem andern zu sitzen zu
 seiner Linken, so spricht unser Heyland
 nicht/daß diese Bitte an und vor sich selbst
 thöricht wäre: Er hebet auch nicht die
 Sache selbst auf / sondern Er saget nur:
 Das Sitzen zu meiner Rechten und
 Linken zu geben stehet mir nicht zu/
 ohne allein denen es bereitet ist von
 meinem Vater; giebt demnach zu / daß
 auch unter den Aposteln selbst / so viel die
 Stufen der Herrlichkeit betrifft / sich ein
 Unterscheid finden / und immer einer ihm
 in seiner Herrlichkeit ähnlicher seyn solle
 als der andere.

Diese Wahrheit / daß nemlich im ewi-
 gen Leben unterschiedene Stufen der Glo-
 rie und Herrlichkeit seyn werden / wollen
 wir noch mit einigen andern Dertern der
 heil. Schrift beleuchten.

Dan. 12/2. 3. Viel, so unter der Er-
 den schlafen liegen / werden aufwa-
 chen/

ehen, etliche zum ewigen Leben/ etliche
zur ewigen Schmach und Schande.
Die Lehrer aber (oder vielmehr nach
dem Grund-Text die Verständigen/
Weisen/ Klugen Matth. 23/2.) wer-
den leuchten wie des Himmels Glanz,
und die, so viel zur Gerechtigkeit wei-
sen/wie die Sterne/immer und ewig-
lich. Hier wird geredet vom ewigen Le-
ben. Denn es stehet mit ausdrücklichen
Worten da/das von denen / so unter der
Erden schlafen liegen/das ist, von denen/
die gestorben und begraben sind / etliche
werden zum ewigen Leben aufwa-
chen. Dieses wird demnach allen ins-
gemein / die selig werden / zugeschrieben.
Darnach aber wird einigen von diesen
Seligen ein Vorzug zugeschrieben / we-
chen sie hier im Gnaden-Reich vor andern
Gläubigen gehabt. Einige werden Leh-
rer/oder vielmehr Weise, Verständige/
Kluge genennet/oder solche/die hier in der
wahren Weisheit und Klugheit der Ge-
rechten so wol sich selbst gehöriger massen
zum

zum Eingange in die selige Ewigkeit recht
 bereitet / als andern Menschen darin vor-
 geleuchtet. Einige werden so beschrieben/
 daß sie viel zur Gerechtigkeit gewiesen, o-
 der viele fromm gemacht, indem sie
 nemlich selbst in dem Wege der Gerechtig-
 keit gewandelt / und auch andern densel-
 ben Weg aus dem Worte Gottes mit
 aller Treue und Lauterkeit verkündiget/da-
 her auch Gott zu ihrem Pflanken und
 Begieffen ein solches herrliches Gedeihen
 gegeben/ daß viele durch ihren Dienst ge-
 wonnen und bekehret worden. Von je-
 nen wird nun gesagt, daß sie leuchten
 werden wie des Himmels Glanz: von
 diesen aber wird per gradationem oder
 mit Anzeige einer höhern Stufe gesagt/
 daß sie leuchten werden, wie die Ster-
 nen, immer und ewiglich. Wenn die
 Meinung gewesen wäre, daß alle Gläubi-
 ge sollten leuchten wie die. Sternen immer
 und ewiglich; so wäre gar keine Ursache ge-
 wesen / warum von allen Gläubigen / die
 zum ewigen Leben erwecket wären / ein ge-
 wisser

wisser

wisser Theil ausgenommen und besonders benennet würde/nemlich diejenige / so viele zur Gerechtigkeit gewiesen / welchen denn auch besonders dieser Gnaden-Lohn zugeschrieben würde / daß sie [nemlich vor andern / die doch auch selig wären] solten leuchten / wie die Sternen, immer und ewiglich.

Da aber die Worte in dem Propheten so da liegen, kan ein ieder Verständiger leichtlich sehen / daß dieses die Meynung sey, daß zwar der Herr keinen Gläubigen vorbeÿ gehen / sondern einem ieglichen seinen Gnaden-Lohn geben werde/ aber daß denen vor andern eine herrliche Crone bereitet sey/ die hier viele zur Gerechtigkeit gewiesen.

Iezo nicht zu gedencken/ daß auch die Weisen, Verständigen und Geist-Klugen [in unsern Teutschen / die Lehrer] von der übrigen Menge derer/ die unter der Erden schlaffen gelegen / und zum ewigen Leben auferwachet/ ausgenommen/ und von ihnen mit einer prærogativ oder Vorzug gesagt werde / daß sie wie des Himmels-Glanz leuch-

leuch-

leuchten werden. Was ist denn Klärer/
als daß der Gnaden = Lohn nicht einerley/
sondern daß unterschiedene Stufen der
Herrlichkeit seyn werden?

Hierher gehören die Worte Pauli 1. Cor.
15/41, 42. Eine andere Klarheit hat
die Sonne / eine andere Klarheit hat
der Mond, eine andere Klarheit ha-
ben die Sterne / denn ein Stern über-
trifft den andern nach der Klarheit.
Also auch die Auferstehung der Tod-
ten.

Was ist deutlicher / als daß der
Apostel hiemit so viel sagen wolle: gleich-
wie sich unter den himmlischen Cörpern
keine geringe Ungleichheit findet / so viel
von Glanz und die Klarheit betrifft, die-
weil ja die Sonne viel herrlicher glänket
als der Mond / und hinwiederum der
Mond / ob er gleich sein Licht von der Son-
nen entlehnet / heller leuchtet als die Ster-
nen; und wie ein Stern den andern über-
trifft an Grösse / Glanz und Licht: also
wird es auch mit der Auferstehung der
Todten beschaffen seyn / man sehe auf den
Un-

Un-

Unterscheid der Stufen der Herrlichkeit unter den Seligen selbst / oder man vergleiche die Leiber der Menschen / wie sie nach der Auferkehrung der Todten seyn werden / mit ihrer vorigen irdischen schwachen und dürftigen Beschaffenheit / so sie in diesem Leben gehabt haben.*

Merklich ist es / daß / nachdem Paulus durch mehrere Gleichnisse den Unterscheid der Stufen der zukünftigen Herrlichkeit beschrieben / er daraus im Beschluß des Capitels einen Grund zur Aufmunterung der Corinthier hernimmt. Denn er spricht v. 58. Darum / meine lieben Brüder / seyd feste / unbeweglich / und nehmet immer zu in dem Werck des HErrn / sintemal ihr wisset / daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. Denn wenn er hier saget : ihr wisset / daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn / so ist nicht das die Meynung / daß ihnen ihre Arbeit in dem HErrn wohl von statten gehe / und daß sie
hier

*S. Agid. Hum. über diesen Ort.

Hier einen guten Nutzen damit schaffen;
 wiewol dieses an sich selbst auch die Wahr-
 heit wäre: sondern das ist die Meynung/
 sie sollen wissen und fleißig bedencken/ daß/
 wie sie hier in dem HErrn arbeiten/ so wer-
 den sie auch dort den Gnaden-Lohn der-
 maleins vor sich finden; je härter Krieg/
 je edler Sieg; je schwerer Kampf/ je schö-
 nere und herrlichere Krone: Gott schrei-
 be alle ihre Arbeit in dem HErrn auf sein
 memorial, und sey nicht ungerecht/ daß
 er vergesse einiges Wercks und Arbeit
 der Liebe, die man hier bewiesen habe
 in seinem Namen, Ebr. 6/ 10. nach dem
 Maas/ als sie hier ihre Treue im Dienst
 des HErrn erwiesen/werde auch die Stra-
 so ihrer Herrlichkeit in der Auferstehung
 von den Todten beschaffen seyn. Das
 sollen sie ihnen demnach zu einer kräftigen
 Aufmunterung dienen lassen/ nicht nur
 feste und unbeweglich zu seyn von der
 Hoffnung des Evangelii/ Colos. 1/ 23.
 sondern auch immer zuzunehmen in
 dem Werck des HErrn; damit der
 HErr

Herr auch an ihnen desto mehr und überschwenglicher verherrlichtet werde, in der so viel herrlicheren Stufe der Glorie / so er ihnen dagegen aus unansprechlicher Gnade und Barmherzigkeit ertheilen würde.

Eben dahin zielt auch der Apostel 1 Cor. 3 / 8. Der pflanztet, und der da beegisset / ist einer wie der ander: ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Wenns dort alles gleich seyn sollte / so könnte der Apostel nicht sagen / ein jeglicher werde seinen Lohn empfangen *κατὰ τὸν ἰδίον κόπον*, nach seiner eigenen Arbeit. Denn obgleich nicht zu leugnen / daß die Arbeit sehr unterschieden, so kriegte es doch einer so gut als der ander. Nun es aber heisset / nach seiner eigenen Arbeit / so wird damit ausdrücklich zu erkennen gegeben / daß wie die Arbeit im Herrn hier unterschieden / immer eine in größerer Lauterkeit / Brünstigkeit / Beständigkeit des Glaubens / der Liebe und der Hoffnung geschehe: so werde auch der Gnaden-Lohn, und die Stufe
der

der Herrlichkeit dort unterschieden seyn/
und zwar so genau/ daß/ wie keines Gläu-
bigen Arbeit in dem HErrn eines andern
feiner in allen Stücken gleich / also auch
keines Gnaden-Bohn und Stufe der Herr-
lichkeit des andern Klarheit und Herrlich-
keit in allem oder gänzlich gleich seyn
werde.

Aus eben dem Grunde ermahuet Pau-
lus die Knechte Eph. 9/ 7. 8. Lasset euch
düncken/ daß ihr dem HERRN dien-
et, und nicht den Menschen; und
wisset, was ein ieglicher gutes thun
wird, das wird er von dem HERRN
empfaben/er sey ein Knecht, oder ein
Freyer. Der ganze Nachdruck seines
Bewegungs-Grundes / dadurch er sie er-
wecken und anreizen will / ihren Dienst/
wie sichs gebühret, zu verrichten, stecket dar-
in / daß es nicht gleich viel gelte / mit wel-
chem Maas der Treue/der Lauterkeit/ des
guten Willens / der herzhlichen Ergeben-
heit sie ihrem Herrn dienen / und in wel-
cher Maas ihr Gemüth in denen äussern
Ver-

Ver-

Verrichtungen von ihren Herren / als Menschen / abgezogen, und auf Christum selbst / u. die pur lautere Vollbringung des Willens Gottes in solchem ihrem Beruf gerichtet sey: sondern daß das reine Auge Christi gar genau auf einen jeglichen Achte habe / und darauf sehe / was ein jeglicher gutes thue / und mit welcher Lauterkeit er es thue / und wie sein Herz in dem allen auf ihn sehe. Wenn nun Christus als der verordnete Richter der Lebendigen und der Todten erscheinen oder zum Gericht kommen werde / so werde er nicht allen und jedem Knechten / die durch den Glauben selig worden / einerley Gnaden-Lohn und Stufe der Herrlichkeit geben / sondern ein jedes / was ein jeglicher gutes gethan / es sey so gering oder groß / so wenig oder viel als es wolle / und in welcher Maas der Treue und Lauterkeit des Glaubens und der Liebe es gethan / das werde ein jeder bey diesem gerechten Richter / und bey diesem gültigen Herrn wieder finden, daß also der / welcher mehr Gutes / und zwar mit mehrer Lauterkeit / gethan als andere / auch in dem

B

Gna.

Gnaden-Lohn einen grossen Vorzug vor andern haben werde. Wer wolte denn nicht/ da er dieses weiß, sich eben dadurch kräftig aufmuntern lassen?

Auf eben den Schlag saget Paulus Gal. 6/7. was der Mensch säet/ das wird er erndten. Das ist zu verstehen erstlich von dem unterschiedenen Samen an sich selbst/der gesäet wird; zum andern von der Maass/ mit welcher der unterschiedene Same ausgestreuet wird; zum dritten von der besondern Beschaffenheit/ so sich an dem unterschiedenen/nämlich dem guten und bösen Samen/ befindet. So ist der folgende Vers zu nehmen: Wer auf sein Fleisch säet/ der wird von dem Fleisch das Verderben erndten; wer aber auf den Geist säet/der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Denn daß dieses nicht allein von dem unterschiedenen, dem bösen und guten Samen/ und in so fern auch von der unterschiedenen Erndte zu nehmen sey/ sondern daß es weiter gehe nach dem Sinn Pauli/ mag deutlich erkannt

kannt

und in dem Verstande des Geistes
 400 8

kannt werden aus 2 Cor. 9 / 6. da Paulus
 einerley Gleichniß von dieser Sache ge-
 brauchet, sprechend: Ich meyne aber das,
 wer da k̄rglich säet / der wird auch
 k̄rglich erndten / und wer da säet im
 Segen, der wird auch erndten im Se-
 gen. Und sind da die folgenden B. r̄scul
 auch wohl zu erwegen. Da saget ja Paulus
 mit deutlichen Worten / daß nicht nur die
 Erndte an sich selbst / wie er vornemlich Gal.
 6 / 8. davon geredet, werde unterschieden
 seyn, nemlich gut oder böse; sondern daß
 auch in der guten Erndte immer einer reich-
 licher / und in grösserm Segen / wie es Pau-
 lus nennet / erndten werde als der andere /
 und zwar nach der proportion, oder dem
 Ebenmaß / wie hier ein jeder k̄rglich oder
 im Segen gesäet, das ist / im Glauben und
 im Geiste Christi Gutes gewircket habe.
 Nun ist aber im guten Samen selbst ein
 Unterscheid. Denn die Haber / Gersten / Ro-
 tten / Weizen säen / die säen alle guten Sa-
 men; aber einer ist köstlicher als der andere.
 Also ist es auch im Geistlichen. Je köstl cher
 B 2
 nun

nun der Same ist / 3. E. in je reinerer und
herzlicher Liebe Christi einer das Gute ge-
than hat / je kößlicher wird auch seine Erndte
seyn.

Eben dahin zieleet auch der Apostel 2 Cor.
5, 9. 10. wenn er spricht: Darum fleisigen
wir uns auch / wir sind daheim oder
wallen / daß wir Ihm wohl gefallen.
Denn wir müssen alle offenbar werden
vor dem Richtstuhl Christi / auf daß ein
jeglicher empfahe, nachdem er gehan-
delt hat bey Leibes Leben / es sey gut o-
der böse. Da ist zu merken / daß es heisset:
nachdem er gehandelt hat, πρὸς ἀ' ἐπα-
ξεν, congruenter ad ea, quæ fecerit, wie es/
dem / was er gethan hat / gemäß ist / nicht
nur, daß er für das Böse die verdiente
Strafe / und für das Gute den Gnaden-
Lohn empfahe / sondern auch also / daß die
verdiente Straffe so viel schwerer sey / als er
des Bösen mehr gethan hat / und die Gna-
den-Vergeltung so viel wichtiger und herr-
licher sey / als er sich mehr / eifriger / brünsti-
ger / beständiger / u. lauterer beflissen / in allem
seinem Thun u. Lassen dem Herrn wohl zuge-
sagt.

fallen.*

Anderer häufiger Schriftzeugnisse / so
hieher gehören / wollen wir ieho der Kürze
halber vorbegeben: nur wollen wir noch

B 3

dem

* Aegid. Hunn. ad 2 Cor. V, 10. Non quidem pro-
pter opera conferetur vita aeterna (haec enim
donum Dei est, quod contingit per Christum
Iesum Dominum nostrum Rom. 6. & per gra-
tiam saluati sumus, non ex operibus, Eph. 2.) sed
tamen in vita aeterna pensabuntur piorum be-
nefacta sempiternis premiis, DIFFERENTI-
BUS NIMIRUM GLORIAE CAELESTIS
GRADIBUS, id vero ex mera liberalitate & in-
debita gratuitaque Dei beneficentia, non ex
aliquo bonorum operam merito, d. i. Zwar
wird das ewige Leben nicht gegeben um der
Werke willen, (denn dieses ist die Gabe Got-
tes, so uns durch Christum Iesum unsern
Herrn gegeben wird, Rom. 6. und aus Gna-
den sind wir selig nicht aus den Werken,
Eph. 2.) aber doch wird im ewigen Leben, was
die Frommen hier gutes gethan haben, mit
ewigen Gnaden-Belohnungen vergolten wer-
den, nemlich mit unterschiedener
Stuffe der himmlischen Herrlichkeit/
wiewol aus pur lauterer Mildigkeit und Wohl-
thätigkeit Gottes, umsonst und ohne Verdienst,
nicht aus einigem Verdienst der Werke.

dem einigen Spruch Christi nachdencken
 Matth. 10, 41. 42. Wer einen Prophe-
 ten aufnimmet in eines Propheten Na-
 men, der wird eines Propheten Lohn
 empfangen. Wer einen Gerechten auf-
 nimmet in eines Gerechten Namen, der
 wird eines Gerechten Lohn empfangen.
 Und wer dieser Geringsten einen nur
 mit einem Becher kaltes Wassers trän-
 cket, in eines Jüngers Namen / wahrlich
 ich sage euch / es wird ihm nicht unbe-
 lohnet bleiben. Hier ist ja klar und deut-
 lich, daß unser Heyland in der Belohnung
 unterschiedene Stufen setzet: welche Beloh-
 nung gewiß nicht allein auf dieses / sondern
 auch auf jenes Leben gehet. Und ob gleich
 so wol die zeitliche als die ewige Belohnung
 keinem als aus einem Verdienst der Wer-
 ke, sondern aus Gnaden gegeben wird / so
 bringet doch dieses die Gerechtigkeit des
 Herrn mit sich / daß in der Belohnung ei-
 ne proportion gehalten werde gegen das
 Gute, so belohnet wird / daß / wie dieses un-
 terschieden ist / also auch in der Gnaden-

Der

der Herr ist unser Herr und unser Gott

Vergeltung ein Unterschied sey. Und so wird dann das Wort Christi Luc. 6 / 38. erfüllet werden: Ein voll / gedruckt, gerüttelt und überflüssig Maas wird man in euren Schoß geben. Denn eben mit dem Maas / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen.

Diese Wahrheit nun / so wir icho erstlich aus Matth. 20. und denn auch aus andern Schrift- Stellen erwogen haben / ist höchst nützlich / ja nöthig / daß sie öfters von uns bedacht werde: denn wenn das nicht geschiehet / so entsethet leichtlich daraus / daß / da Fleisch und Blut ohne dem uns immer zum Guten träge machen will / man so viel weniger sich erwecket und ermuntert zum Guten findet / so viel als man unterlässet an der Betrachtung eines solchen Grundes / den Christus und seine Apostel so fleißig gelehret / uns dadurch zum Guten anzutreiben und im angefangenen Lauf zu fördern. Kommt denn dazu / daß man keinen andern Begriff den Leuten vom ewigen Leben machet / als daß da alles gleich und kein Unterscheid seyn werde / so

kömmt das daraus / daß sie gedencen;
 wenn sie gleich ihr Lebenlang der Sünden
 dienen / und sich nur noch in der letzten
 Stunde zu Gott bekehren / und nur im
 letzten Augenblick die Worte sprechen:
 Gott sey mir Sünder gnädig; so wäre
 es hernach eben so viel / als wenn sie in
 ihrem ganzen Leben Gott gedienet hät-
 ten, und würde ein anderer, so von Kind-
 heit auf bis an sein Ende mit dem größten
 Eifer / Brünstigkeit und Treue GOTT ge-
 dienet, keinen Vortheil oder Vorzug in
 alle Ewigkeit vor ihnen gewinnen / noch alle
 des Guten, so er bey Leibes Leben gethan /
 in einiger besseren Gnaden • Belohnung
 oder in einiger Stufen der ewigen Glorie
 und Herrlichkeit zu genieffen haben. Da-
 her gedencen dann solche Menschen / sie
 wollen der Welt • Freude so lange genieff-
 sen / als sie immer können; ja sie meynen/
 sie handeln eben darin noch klüger als die
 jenigen / so ihnen ihr Christenthum bey Zei-
 ten lassen ernstlich angelegen seyn; in-
 massen sie sich beydes der zeitlichen und
 auch der ewigen Glückseligkeit zu erfreuen
 hätten.

hätten / da jene gleichwol der zeitlichen er-
mangelten / und nur der ewigen theilhaftig
würden. Hier in diesem Leben sprechen
solche Leute: Wolher und lasset uns wohl
leben, weils da ist, und unsers Leibes
brauchen, weil er jung ist. Wir wollen
uns mit dem besten Wein und Salben
füllen, laßt uns die Mayen, Blumen
nicht versäumen / laßt uns Kränze tra-
gen von jungen Rosen / ehe sie welck
werden. Unser keiner lasse ihm fehlen
mit prangen / daß man allenthalben
spüren möge, wo wir frölich gewesen
sind. B. der Weisb. c. 2 / 6-9. Und zwar
die Epicurer / (welche also an besagtem Ort
redende eingeführet werden) meynen doch /
und sprechen auch wol, sie haben doch
nicht mehr davon denn das. v. 10. Aber
diejenigen, welche bey ihrem Sünden-
Dienst dennoch hoffen / GOTT werde sich
schon noch zuletzt über sie erbarmen / und es
werde mit einem: GOTT sey mit Sünder
gnädig / alles wohl und dergestalt ausge-
richtet seyn, daß auch die / so bis aufs Blut

widerstanden über dem Kampf wider
 die Sünde Ebr. 12 / 4. in alle Ewigkeit
 keinen Gewinn noch Vortheil vor ihnen
 hätten; dieselben/sage ich, meynen gar/ sie
 haben noch vielmehr davon denn die ver-
 gängliche Lust der Sünden; denn wenn
 sie hier der Augen-Lust, des Fleisches-Lust/
 und des hoffärtigen Lebens nach Wunsch/
 oder doch so gut sie gekont/ genossen/ so kä-
 men sie noch dazu plötzlich durch einen an-
 dächtigen Seufzer in den Himmel/ und wür-
 den nicht nur ewig selig/ sondern auch gleich
 gemachet in der Glorie und Herrlichkeit den
 Patriarchen, Propheten/ Aposteln/ Märty-
 rern/ und allen treuen Streitern und Nach-
 folgern Christi/ so je möchten gewesen seyn;
 die/ihrem Bedüncken nach, auch etwa möch-
 ten klüger/ oder doch glückseliger gewesen
 seyn/wenn sie sich hier nicht so maceriret/ o-
 der ein so strenges Leben geführet, sondern
 sich der Welt-Lust nach Möglichkeit bedie-
 net hätten/ und darnach mit einem solchen
 compendio oder ganz kurzen und leichten
 Mittel zu der unaussprechlichen Freude
 und

und Herrlichkeit aufgestiegen wären, wie sie zu thun / und mit Christo auf seinem Stuhl zu sitzen und ewig mit ihm zu regieren und zu triumphiren verhoffeten.

Ey sehet doch, wie die Welt-Kinder / ihrem Bedüncken nach / so klug sind! sie sind aber warlich die größten Narren! höret wie GOTT von solchen Leuten redet Mal. 3/13. u. f. Ihr redet hart wider mich / spricht der **HERR**. So sprecht ihr was reden wir wider dich? damit, daß ihr saget: es ist umsonst / daß man GOTT dienet / und was nuget es / daß wir seine Gebot halten / und hart Leben vor dem **HERREN** Zebaoth führen? darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu / sie versuchen GOTT, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottfürchtigen trösten sich unter einander also: Der **HERR** merckts und hörets / und ist vor ihm ein Denckzettel geschrieben für die / so den **HERREN** fürchten, und an seinen Tugenden gedencken. Sie sollen / spricht der **HERR** Zebaoth / des Tages, den ich machen

machen will, mein Eigenthum seyn / u.
 will ihrer schönen, wie ein Mann seines
 Sohnes schonet, der ihm dienet. Und
 ihr sollt dagegen wiederum sehen, was
 für ein Unterscheid sey zwischen dem
 Gerechten und Gottlosen, und zwischen
 dem der GOTT dienet, und dem / der
 Ihm nicht dienet, u. s. f. So ist denn die-
 ses der Ausspruch Gottes in dieser Sache /
 da; das hart wider seine göttliche Maje-
 stat geredet sey, so man sage, es sey umsonst,
 daß man GOTT diene / und es habe kei-
 nen Tuzen, daß man seine Gebor hal-
 te / und ein hart Leben [so nennens die
 Kinder dieser Welt, da doch nichts säßers
 und lieblicheres ist, als ein Gottseliges Le-
 ben, hingegen das Sünden-Joch ein har-
 tes und schweres Joch ist] vor dem Herrn
 Zebaoth führe. Gott erklärets auch für
 falsch und unwahrhaftig / und verheisset, er
 wolle demaleins zeigen, was für ein Un-
 terscheid sey zwischen dem / der ihm hier ge-
 dienet / und der Ihm nicht gedienet.

Ach ja / es betrogen sich solche Menschen
 gar erschrecklich. Denn zu geschweigen /
 daß

daß sie von der Bekehrung / in einem ganz
irrigen Wahn / also reden / als von einer
Sache die in ihrem Willkühr / und in ih-
rer freyen Macht stünde zu thun / wenn sie
nur wolten / daß sie demnach in ihrer Ge-
walt hätten / sich allezeit und noch an ihrem
Ende zu bekehren; da es doch heisset;
Schaffet / daß ihr selig werdet mit
Furcht und Zittern. Denn GOtt ist's/
der in euch wircket beyde das Wollen
und das Vollbringen / nach seinem
Wohlgefallen / Phil. 2, 12. 13. und daß es
gar mißlich ist / ob GOtt auch einem / der
seine Gnade so lange auf Muthwillen ge-
zogen / dieselbe am letzten Ende zu seiner
Bekehrung darreichen / oder sie ihm nicht
vielmehr aus gerechtem Gericht entziehen
werde; wie denn auch die Schrift und
die Erfahrung darin miteinander überein-
stimmen, daß gemeiniglich das Wort zu-
trifft: Wie gelebet, so gestorben: dieses
alles / sage ich / zu geschweigen, so haben wir
aus den klaren Zeugnissen der heiligen
Schrift sattsam erwiesen / daß es keines
weges bey GOtt gleichviel gelte, wie man

hier gelebet habe / sondern daß GOTT das
 allergenaueste conto halte von allem Thun
 und Lassen der Menschen / bis auf die Ge-
 danken, Begierden und geringste Bewe-
 gungen und verborgenste Beschaffenheit
 ihrer Herzen, und daß alles / es sey gut oder
 böse, am jüngsten Gericht werde hervorge-
 suchet werden / Damit ein jedes / so es böse /
 seine verdiente Straffe / oder / so es gut ist /
 seinen Gnaden-Lohn empfangen. Man
 erinnere sich noch über die angeführte Ver-
 ter des Schlusses im Pred. Gal. c. 12/13.
 14. Laßt uns die Haupt-Summa al-
 ler Lehre hören: Fürchte GOTT / und
 halte seine Gebot, denn das gehöret al-
 len Menschen zu. Denn GOTT wird
 alle Wercke vor Gericht bringen / das
 verborgen ist / es sey gut oder böse. Auch
 erinnere man sich der Worte Pauli 1 Cor.
 4/5. Bis der HERR komme, welcher
 auch wird ans Licht bringen / was im
 Finstern verborgen ist, und den Rath
 der Herzen offenbaren / alsdenn wird
 einem jeglichen von GOTT Lob wieder-
 fahren.

Wolte

Wolte man einwenden, wenn der Gottlose sich bekehre von seiner Sünde/so solle aller seiner Sünden nicht gedacht werden / wie Gott solches bezeuge Hesek. 33,14. 16. Daraus dann zu schliessen wäre, daß ja denen, die sich doch endlich noch vor ihrem Ende bekehret / alles ihr vorhin gethanes Böse vergeben sey / und demnach keinen Abgang an der ewigen Glorie und Herrlichkeit dadurch leiden müßten; so dienet zur Antwort (1) daß zwar an dem Ort / der aus dem Hesekiel angezogen ist / keines wegēs von einer solchen späten Busse, die nur in einem busfertigen und andächtigen Seuffzer bestehe/ geredet werde. Denn also lautet der ganze Ort daselbst: Wenn ich zum Gottlosen spreche/ er soll sterben / und er bekehret sich von seiner Sünde, und thut/ was recht und gut ist, also, daß der Gottlose das Pfand wieder giebt/ und bezahlet, was er geraubet hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt/ daß er kein böses thut, so soll er leben und nicht sterben, und aller

ler

ler seiner Sünden / die er gethan hat /
 soll nicht gedacht werden / denn er
 thut nun was recht und gut ist /
 darum soll er leben. Hier ist ja offen-
 bar, daß des neuen Gehorsams, oder der
 Früchte der wahren Buße mit gedacht
 werde / und zwar solcher Früchte / die sich in
 des Menschen ganzem übrigen Lebens-
 Lauf dergestalt erweisen / daß iederman
 daraus erkennen könne / er habe sich von
 seinen Sünden rechtschaffen zu GOTT
 bekehret. Indessen aber ist [3] dennoch
 an sich selbst wahr, daß / wenn auch die spä-
 te Buße nur wahrhaftig und rechtschaf-
 fen ist / alsdann allerdings alles vorhin ge-
 thane Böse bey GOTT vergeben ist. Nur
 ist wohl zu bedencken / daß eine späte Bus-
 se / die der Mensch dann erst thut / wenn er
 siehet, daß er davon muß / seltener sey / als
 viele ihnen einbilden; als wovon aus der
 heil. Schrift nur das einige Exempel des
 Schwächers angeführet werden kan / da-
 bey ohne Streit viel auffserordentliche
 Umstände sind; zu geschweigen / daß / so viel
 die

die bußfertige Erkänntniß seiner verübten Thaten betrifft / nirgends stehet / daß nicht bald nach deren Vollbringung, und da er darüber ergriffen worden / dieselbe von Gott in seiner Seelen gewircket sey. Und wenn auch die späte Buße rechtschaffen ist / und also die Vergebung der Sünden wahrhaftig erlanget wird: so kan doch ein solcher / der sich erst an seinem letzten Ende zu Gott bekehret / in der Ewigkeit nicht erndten / was er in der Zeit nicht gesäet hat; da hingegen andere erndten was sie gesäet / und zwar die kârglich gesäet haben / kârglich; die im Segen gesäet haben / im Segen oder reichlich / wie wir oben gehöret. Es saget ja Paulus ausdrücklich von denen Lehrern, die ihren Zuhörern Holz / Heu / und Stoppeln / das ist / Dinge die nicht zur wahren gründlichen Erbauung dienen / vorgebracht haben 1. Cor.: 3/15. Wird jemandes Werck verbrennen so / wird er des Schaden leiden / er selbst aber wird selig werden / so doch / als durchs Feuer / d. i. wie einer froh ist / so er nur das Leben davon

davon

davon bringet / wenn ihm sein Haus ab-
 brennet : also wird ein solcher Lehrer froh
 seyn/so nur endlich noch seine Seele erhal-
 ten wird / (welches ohne vorhergehende
 wahre Befehrung nicht möglich) ob er
 gleich von dem allen / was er hie gewircket/
 keinen Lohn vor sich findet / und also dessen
 was er auch wol mühsamlich in seinem
 Amt gothan hat / Schaden leidet. Eben
 dieses wird sich denn auch in seinem Theil
 so bey andern finden / die nicht eben Lehrer
 gewesen / und in ihrem vermeynten Chri-
 stenthum Holz, Heu und Stoppeln zu-
 sammen getragen/d. i. mit nichtigen und er-
 teln Dingen ihre Zeit bis an ihr Ende ver-
 bracht / und nicht das unverfälschte und
 durchläuterte Gold und Silber eines in
 der Liebe thätigen Glaubens, noch die köst-
 liche Perle und das unergängliche Kley-
 nod des Reichs Gottes in ihrer Seele zu
 erlangen gesucht haben. Wenn solche
 noch endlich erhalten werden / so geschie-
 hets als durchs Feuer einer ernsten, ob wol
 späten / Buße: dabey sie doch unumgäng-
 lich desjenigen Schaden leiden / was sie
 nicht

nicht in Gott gethan haben. Darum
bleibet es dabey / daß der Gnaden Lohn
nicht einerley seyn wird / sondern daß
die Stufen der Glorie gar different und
unterschieden seyn werden / und daß solcher
unbeschreibliche Unterscheid von der Ge-
rechtigkeit, Treue / und unendlichen Weis-
heit Gottes zeugen / und sich in der propor-
tion finden werde / nachdem ein jeglicher
hier in der Gnadenzeit wird auf den
Geist gefaßt haben. Dannhero handeln dieselben, so
ihre Bekehrung aufschieben, und erst der Welt und
ihrer Lust gebrauchen wolken, keines wegés, wie sie
meynen, klüglich: gesetzt auch, daß sie deß gewiß seyn
könnten, daß Gott, dessen Güte und Geduld sie so
lange mißbrauchet, doch noch endlich am Ende ih-
nen seine Gnade zur Bekehrung darreichen würde.
Denn sie haben lauter Verlust und Schaden davon,
daß sie der Welt Freude genossen haben. Denn
wenn andere Kinder Gottes, die dem Herrn Je-
su treulich nachgefolget, dem Guten beständig ange-
hängen, das Böse aber ernstlich gehasset und gesto-
hen, vor dem Throne Gottes mit vielen herrlichen
Früchten der Gerechtigkeit wohl geschmückt erschei-
nen, und z. E. wiederfinden werden mit unaussprech-
licher Glorie, daß sie hier Christum in seinen Glie-
dern gekreuzet, geträncket, gekleidet, beherberget,
besur

besuchet, gepfleget und gewartet, nicht zwar um dadurch etwas bey Gott zu erwerben, sondern durch die Kraft eines in der Liebe thätigen Glaubens: und wann diese aus der Gnade und Güte des Herrn einen guten Schatz, den sie hier gesammelt/ (ihnen einen guten Grund aufs Irkünsfage 1 Tim. 6, 19.) vor sich finden werden: So können jene nicht erndten, was sie nicht gesäet haben. Denn, dann wird sichs finden, wer am flügsten gehandelt hat, wenn der grosse Unterscheid offenbar werden wird, welcher in alle Ewigkeit stehen wird zwischen einem Kinde Gottes, das seinen Beruf zum Reiche Gottes hier ungesäumt angenommen, die erste Liebe nicht verlassen, oder doch dieselbe wieder erlanget, im Glauben täglich zugenommen, und immer völliger worden, auch bis ans Ende treulich den schönen Kampff des Glaubens ausgekämpfet, und also das ewige Leben ergriffen hat: und zwischen einem andern, der kaum noch als durchs Feuer eines schmerglichen Xene über seinen geführten ungöttlichen Wandel und durch eine endliche, unter wahren Buß: Schmerzen ausgeborne gläubige Ergreifung der Gnade unsers Herrn Jesu Christi noch errettet und zur Seligkeit kommen ist: ob wol an und für sich selbst die Errettung eines solchen zum ewigen Preiß der Liebe Gottes gereichet.

Jerne, ferne aber sey es, daß hiemit den Wercken der Menschen diejenige Gerechtigkeit, so vor Gott gilt, und die ewige Seligkeit zugeschrieben werde.

Die

Die Lehr, daß der Mensch allein durch den
 Glauben aus der Gnade Gottes durch
 die Erlösung / so durch Christum Je-
 sum geschehen ist, welchen GOTT hat
 vorgestellt zu einem Gnaden - Stul,
 durch den Glauben in seinem Blut, ge-
 recht und selig werde (Röm. 3, 24. 25. 28.) Wir
 werden nicht von wegen unser Werck gerecht ge-
 schätzt vor GOTT, sondern wir erlangen Vergebung
 der Sünden, und werden gerecht geschätzt vor GOTT
 um Christus willen aus Gnaden, durch den Glau-
 ben, so das Gewissen Trost empfahet an der Ver-
 heißung Christi, und glaubet, daß uns gewislich
 Vergebung der Sünden gegeben wird, und daß uns
 GOTT wolke gnädig seyn, uns gerecht schätzen, und e-
 wiges Leben geben um Christus willen, der durch
 seinen Tod GOTT versöhnet hat, und für die
 Sünde genug gethan. * Wir erlangen durch
 Glauben an Christum Vergebung der Sünden, ver-
 dienen nichts durch unsere vorhergehende oder fol-
 gende Wercke, sondern empfangen allein Vergebung
 aus Barmherzigkeit, um Christus willen, und sollen
 allezeit, wenn wir schon gute Wercke haben, glauben,
 daß wir um Christus willen vor GOTT gerecht geschä-
 tzt werden, nicht aus Verdienst unserer Wercke u. s. f.
 Diese

* Aug. Conf. Art. 4. ** Art. 20.

Diese und andere helle Bekentnisse der Vorfahren bleiben, als eine göttliche Wahrheit, fest und unbeweglich stehen. S. Eph. 1, 7. 2 Cor. 5, 21. 1 Cor. 1, 30. Eph. 5, 2. Ebr. 9, 12. 14. 15. Gal. 2, 16. 20. 21. 1. 2. 13. 14. Röm. 5, 8. 19. 1. 10, 4. 1. 4, 5-6. Jes. 53, 11. Joh. 1, 29. Jer. 23, 6. Apost. Gesch. 10, 43. 1. 13, 38. 39. Daß aber dieser wahrhaftigen Lehre von der Rechtfertigung, so aus Gnaden allein durch den Glauben geschieht, keines weges zu wider und entgegen sey die Lehre von den Stufen der ewigen Glorie und Herrlichkeit, kan uns schon daraus offenbar seyn, daß Christus selbst, und mit ihm Paulus, welcher sonderlich die Lehre von der Rechtfertigung klärllich ans Licht gestellet hat, nicht weniger lehren, daß in den Stufen der Herrlichkeit ein Unterscheid sey, wie wir aus unserm Text Matth. 20. und denen dabey angeführten Sprüchen zur gnüge erkannt haben. Das ewige Leben ist und bleibet eine Gabe oder Gnade. Erscheint Gottes Röm. 6, 23. aber daraus folget nicht, daß um deswillen der Gnaden-Lohn im ewigen Leben müsse einerley seyn. Das Land Canaan mag darin zum Vorbild und Exempel dienen. Denn das ward den Kindern Israel auch nicht um ihrer Gerechtigkeit willen gegeben, wie Gott mit dem größten Nachdruck bezeuget 5. B. Mos. 9, 4. 5. 6. und nichts desto weniger war dessen Eintheilung unter ihnen ungleich nach ihren unterschiedenen Stämmen. Also sind auch in des Vaters Hause

Haufe

Zause viele Wohnungen. Joh. 14, 2. Die unterschiedliche Stufen der Herrlichkeit sind nicht als ein verdienet, sondern als ein pur launterer Gnaden-Lohn, und also als eine Gnaden-Gabe anzusehen, so allein um Christi willen gegeben wird: inzwischen wird darin der Reichthum der Weisheit, der Liebe, der Treue, der Wahrheit und der Gerechtigkeit Gottes, und der unaussprechliche Reichthum Christi Ephes. 3, 8. gepriesen werden. Im Reich der Gnaden ist einem ieglichen (Glaubigen) gegeben die Gnade, nach dem Maß der Gabe Christi Eph. 4/7. Im Reich der Herrlichkeit wird einem jeden, der an der Gnade blieben ist, gegeben das ewige Leben, und eine Stufe der Herrlichkeit nach dem Maß der Gabe Christi, dem wir alles allein zu danken haben. Selobet sey GOTT für seine unaussprechliche Gnade!

Ich erwahne zum Beschluß auch alle, die ihr dieses höret (und leset) in dem Namen des HERRN JEsu, dieser Wahrheit in der Furcht des HERRN weiter nachzudencken, und in der H. Schrift derselben nachzuforschen, nicht aus curiosität und Vorwitz, als welches euch nur zu desto größerem Gericht gereichen würde, sondern, wie gedacht, in der Furcht des HERRN, und zu dem Ende, daß ihr euch dadurch aufmuntert, von nun an keine Zeit mehr zu verlieren, noch müßig gleichsam am Markste zu stehen, als die niemand gedingeret habe, sondern

dern eure Leiber, d. i. euch selbst zu begeben
 zum Opffer, das da lebendig/heilig und
 GOTT wohlgefällig sey/und immer empli-
 cher, sorgfältiger, und brünstiger zu prüfen, wel-
 ches da sey der gute und wohlgefällige
 und der vollkommene GOTTES Wille.
 Röm. 12, 1. 2. Wachet, stehet im Glauben/
 seyd männlich, und seyd starck. Alle eure
 Dinge lasset in der Liebe geschehen.
 1. Cor. 16, 3. 4. Ich ermahne euch/ daß ihr
 noch völliger werdet. 1. Thess. 4, 10. Was
 wahrhaftig ist / was ehrbar, was ge-
 recht/was keusch / was lieblich, was
 wohl lautet/ist etwa eine Tugend, ist et-
 wa ein Lob/dem dencket nach. Phil. 4, 8.
 Mit Paulo ermahne ich euch abermals aus 1. Cor. 15,
 58. Seyd feste und unbeweglich/nehmet
 immer zu in dem Werck des HERRN, sint-
 remal ihr wisset (und nun etwa deutlicher ha-
 bet verstehen gelernt) daß eure Arbeit nicht
 vergeblich ist in dem HERRN.

Demselben ewigen Könige, dem
 unvergänglichen, und unsichtbaren/
 und allein weisen/sey Ehre und Preiß
 in Ewigkeit! Amen,

(1. Tim. 1, 17.)

